

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

### Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperzdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pörsdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistroypp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dalebit.

No. 127.

Sonnabend, den 27. Oktober 1900.

58. Jahrg.

Herr Emil Clemens Döring in Weistroypp ist heute als **Laienleischbeschauer** für Weistroypp mit Rittergut, Niederwartha mit Ortstheil Gruna, Kleinschönberg und Hühndorf hier in Pflicht genommen worden.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 22. Oktober 1900.

J. A.:

1455 G.

Dr. von Brescius, Bez.-A. S.

Tr.

### Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis spätestens den 14. nächsten Monats ist der

#### 4. Termin Städtische Anlage

an die Stadtkämmerei zu entrichten, wobei die

#### Einquartierungs-Vergütungen

gegen Abgabe der Quartierbescheinigungen mit in Anrechnung gebracht werden können.

Nach Ablauf der geordneten Zahlungsfrist erfolgt gegen Säumige die Einleitung des Mahn- eventuell Zwangsvollstreckungsverfahrens.

Wilsdruff, am 25. Oktober 1900.

Der Stadtrath.

Kahlenberger.

### Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Meissen vom 15. Oktober dieses Jahres, **Pferdemusterung betr.**, werden **jämmtliche Pferdebesitzer** hiesiger Stadt nochmals aufgefordert

**nächsten Montag, den 29. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr**

ihre Pferde auf hiesigem Marktplatz pünktlich vorzuführen.

### Politische Rundschau.

Das Kaiserpaar ist am heutigen Freitag früh nach Berlin zurückgekehrt. In Essen a. d. Ruhr besuchten die Majestäten am Donnerstag in Begleitung des Geheimraths Krupp die Arbeiterkolonie und wohnten der Weihe der neuerbauten evangelischen und neuen katholischen Kapelle bei. Eine ungeheure Menschenmenge begrüßte das Kaiserpaar. Herr Alfred Krupp wurde vom Kaiser zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt.

Das Befinden der Kaiserin Friedrich bewegt sich, von kleinen Schwankungen abgesehen, langsam in aufsteigender Linie weiter. Der Appetit ist gut, Temperatur und Puls normal. Die Kaiserin verläßt täglich, wenn auch nur auf kurze Zeit, das Bett.

Au den neuen Reichskanzler ist der Bund der Landwirthe als erster mit seinen Wünschen herangetreten und hat dem leitenden Staatsmann in einer Eingabe bestimmt formulierte Vorschläge bezüglich der Gestaltung der neuen Handelsverträge unterbreitet. Von den parlamentarischen Parteien ist als zweite das Centrum dem Kanzler mit einem speziellen Wunsch genähert; allgemeine Rathschläge haben ja schon alle Parteien ertheilt.

In jedem Deutschen Hause, namentlich bei den Kriegsveteranen, ist soeben, des „alten Moltke“, des großen Feldherrn und beschriebenen edlen Mannes, gedacht worden, aus Anlaß des Tages, an welchem vor hundert Jahren der Feldmarschall in einem schlichten Hause einer kleinen medlenburgischen Stadt geboren wurde. Seit zehn Jahren ruht Moltke im Grabe, Millionen leben noch, die ihn von Angesicht zu Angesicht gekannt, und manchem will es selbst am vorkommen, wie die Zeit so schnell dahingegangen. Aber noch weit beachtenswerther ist heute, unter den ersten politischen Verhältnissen in der ganzen Welt, ein Rückblick auf das außerordentliche schnelle Emporstreigen der deutschen Nation unter der Führung seiner großen Männer. Wir wissen aus den allernuesten Ereignissen, wie die Reichsregierung in jeder Weise bemüht ist, dem Auslande ihre Mächtigkeits- und Unparteilichkeit darzutun, und wir müssen daraus die Erkenntnis ziehen, daß es in der Gegenwart verhängnisvoller werden kann, als früher, die Parteilichkeit im Innern zu weit sich ausbreiten zu lassen. Deutschland hat seine Ehre und seine Autorität,

sein Ansehen und seinen Ruf in China zu wahren, es hat in den neu abzuschließenden Handelsverträgen seine wirtschaftlichen und Lebens-Interessen gegenüber den Kulturstaaten zu vertreten, und in beiden Dingen kann auch das genialste Reichsregiment dann nur Rechtes wirken, wenn es eine beherrschende deutsche Volksströmung hinter sich hat. Denken wir an Moltke's und Bismarck's Handeln! So unendlich hoch beide Männer veranlagt waren, so weit und so klar sie voraussehen, ihnen kam die helle Erkenntnis des deutschen Volkes, daß es sich um seine Zukunft handele, in ganz außerordentlichem Maß zu Hilfe! Darum ist es für den Deutschen unter den heutigen schwierigen Verhältnissen ein Gebot, den führenden Männern nicht Steine in den Weg zu werfen, sondern diese zu unterstützen. Deutschland wird vom Auslande so gewürdigt werden, wie es selbst sich würdigt. Das gilt für die leitenden Staatsmänner, das gilt für alle deutschen Bürger, die nicht rasten wollen, um nicht zu rosten! Daß sie als einen Entgelt dafür zur rechten Zeit auch die richtige Würdigung der deutschen bürgerlichen Interessen fordern können und fordern müssen, ist selbstredend.

Zu Moltke's Gedächtniß. Der Kaiser hat für den Sarkophag des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke einen kostbaren, sogenannten römischen Kranz nach Kreifau senden lassen. Der Kranz, aus grünen und vergoldeten Vorbeerzweigen zusammengesetzt, ist mit vergoldeten Blüten und Früchten des Vorbeers durchflochten. Die langherabwallende, mit goldenen Franzen umsäumte, weiße Atlaschleife trägt die Widmungsworte: „Dem Feldmarschall Grafen von Moltke — Sein treuer Kaiser Wilhelm II.“ — Am heutigen Freitag findet zu Ehren des 100-jährigen Geburtstages Moltke's beim Kaiser größere Tafel statt. — Die kriegsgeschichtliche Abtheilung des Großen Generalstabs in Berlin hat als Festgabe einen neuen Band von Moltke's militärischen Werken herausgegeben. Derselbe vereint unter dem Sonderititel „Moltke's strategisch-taktische Aufsätze aus den Jahren 1857 bis 1871“ in drei Gruppen eine größere Anzahl von Arbeiten, die von allgemeinstem Interesse sind und des Feldherrn grundlegende Anschauungen vom Kriege überall hervortreten lassen.

Das Ausscheiden des Dichters Ernst v. Wildenbruch aus dem Berliner Auswärtigen Amt ist in der Form erfolgt, daß er einstweilen zur Disposition gestellt ist.

Die Vorführung hat ohne Geschirr und an der Trense mit 2 Jägeln zu erfolgen.

Die Hufe sind gehörig zu reinigen, aber nicht zu schmieren.

Nicht vorzuführen sind:

- Fohlen warmblütiger Schläge unter 4 Jahren,
- Fohlen kaltblütiger oder kaltblütig gemischter Schläge unter 3 Jahren,
- Hengste,
- Stuten, die entweder hochtragend sind (deren Abfohlen innerhalb der nächsten vier Wochen zu erwarten steht) oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
- Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gestütbuch“ oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionclub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

In den Fällen unter d, e und f ist bei dem unterzeichneten Bürgermeister rechtzeitig die Ausstellung der erforderlichen Bescheinigungen zu beantragen.

Von der Vorführung ihrer Pferde sind unter Anderem ausgenommen:

Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde.

Den Anweisungen der Polizeiorgane zum Ordnen und Vorführen der Pferde ist unweigerlich Folge zu leisten.

Wilsdruff, den 23. Oktober 1900.

Der Bürgermeister.

Kahlenberger.

Die Hochzeit der Königin von Holland mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg wird nach einer Meldung aus dem Haag am 17. Januar stattfinden.

Der Getreidemarkt. (Berichtswochen vom 19. bis 25. Oktober 1900.) In Folge des Wachstums des Angebotes an inländischem Weizen und auch Sinkens des Roggenpreises in Rußland konnten sich in letzter Woche die Weizen- und Roggenpreise nicht behaupten, der Weizenpreis sank in Berlin, Leipzig u. s. w. um 1 bis 1 1/2 Mark pro Tonne und der Roggenpreis um 1/2 bis 3/4 Mark. Die Preisrückgänge waren also verhältnismäßig gering und trugen zu keiner Veränderung der gesamten Konjunktur bei. Gerste, Hafer und Mais hielten so ziemlich ihren alten Preis.

### Der Krieg mit China.

Fregend welcher Fortschritt in der Entwicklung der Chinafrage ist auf Grund der neuesten, überaus spärlichen Telegramme nicht zu konstatieren. Graf Waldersee hält den Plan seiner militärischen Aktion im Interesse des Gelingens desselben geheim, und die Diplomatie hat keinen entscheidenden Schritt vorwärts gethan. Es heißt zwar, es sei Alles im besten Gange und der endgültigen Lösung der Angelegenheit ständen ernstliche Schwierigkeiten nicht mehr im Wege; das ändert aber an der Thatfache nichts, daß augenblicklich keinerlei Erfolge zu verzeichnen sind. Gut wäre es, wenn sich die Meldung bestätigte, daß die chinesischen Steuerbehörden einen Vorschlag entworfen, der China in den Stand setzen sollte, die Kriegskostenentschädigung zu leisten. Es sollen die Seezölle um 15% erhöht werden, wodurch eine Mehreinnahme von rund 200 Millionen Mark erzielt werden würde. Sollte China meinen, daß es mit einer solchen Summe die Mächte befriedigen könnte, so würde es sich in einem bedauerlichen Irrthum befinden; immerhin wäre es werthvoll, wenn Anstalten getroffen worden wären Zwecks Kräftigmachung von Geldern.

Zur diplomatischen Lage ist zu berichten, daß die japanische Regierung bei den Mächten den Antrag gestellt hat, daß Seitens der Kabinette die Erörterungen und Vereinbarungen über die schwebenden chinesischen Angelegenheiten zunächst den fremden Vertretern in Peking übertragen werden.

Das deutsche Kanonenboot „Itis“, das durch das Bombardement mit den Takuforis nicht unbedeutende Beschädigungen erlitten hatte, ist jetzt vollständig ausgebessert und wieder seetüchtig.

Zum deutsch-englischen Abkommen wird gemeldet, daß außer Oesterreich-Ungarn und Italien auch Japan dem Vertrage beigetreten ist. Der Kanzler des Schages, Hicks-Beach in London erklärte, daß auch der Czar dem Abkommen wohlwollend gegenüberstehe.

Nach Shanghai Privatmeldungen hat Graf Waldersee ein gemischtes Detachement nach den Gräbern der Ming-Dynastie abgeandt. Wenn dem Kaiser Kwangsi davon, vielleicht mit der Andeutung, daß diese Abenteurer zerstört werden könnten, falls er nicht nach Peking zurückkehre, Mitteilung gemacht wird, dürfte er sich doch wohl mit der Rückkehr nach der Hauptstadt beileben.

Berlin, 25. Okt. Nach einer amtlichen Meldung aus Tientsin ist es am 23. Oktober im Kiautschou-Gebiete zu einem Zusammenstoß zwischen deutschen Truppen und ausländischen Chinesen gekommen. Zwei südwestlich von Kaumi liegende unwallte und energisch verteidigte Dörfer wurden genommen. Das deutsche Detachement hatte keine Verluste, während die Chinesen eine größere Anzahl von Toten und Verwundeten hatten. Die deutschen Truppen zogen nach einem zwölfstündigen Marsche und Gefechte in vorzüglicher Verfassung nach Kaumi zurück.

Berlin, 25. Okt. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Verlautbarung über das Gefecht bei Peitang am 20. d. M., nach welcher vom 1. ostasiatischen Infanterie-Regiment 2 Mann, vom 3. Regiment 4 Mann und von der Telegraphenabteilung 1 Mann in Folge Minenexplosion Verwundungen erlitten haben. — Vom ostasiatischen Reiterregiment ist 1 Mann an der Ruhr gestorben; vom ostasiatischen Bataillon der schweren Feldhaubitzen ist ein Kanonier im Verhospitium ertrunken.

### Der Transvaalkrieg.

Aus Südafrika liegt nur die amtliche Bestätigung durch General Roberts vor, daß die englischen Truppen, insbesondere die des Generals French in den letzten Tagen schwere Verluste erlitten.

Eine Depesche Lord Roberts aus Pretoria vom 22. Okt. meldet: General French erreichte von Carolina aus am 20. Bethel, nachdem er auf dem größten Theile seines Marsches, besonders in der Gegend von Ermelo, auf Widerstand gestossen war. Von seiner Abtheilung wurden am 16. ein Offizier und 5 Mann getödtet, drei Offiziere und 16 Mann verwundet, während fünf Mann vermißt werden. Am 17. wurden vier Mann verwundet, am 20. ein Mann getödtet und vier verwundet. Die Kolonne Seltie erreichte Doopstads; auch sie war unterwegs von den Boeren angegriffen worden, ein Offizier und 15 Mann wurden verwundet. Bei Beerst geschah ein Angriff auf einen Konvoi der Kolonne Methuens; ein Offizier und ein Mann fiel, während ein Offizier und acht Mann verwundet wurden. Eine auf Foumagirung begriffene Abtheilung der Truppe Bartons wurde am 18. bei Frederiksstad angegriffen; zwei Offiziere und zwei Mann wurden gefangen genommen, zwei Mann fielen und vier wurden verwundet. Am 21. kam Barton nochmals mit den Boeren, die mit großer Kühnheit vorgingen, ins Gefecht, dabei fiel ein Offizier. Bei Pienarsdriv wurde eine Boerenabtheilung mit Erfolg überrascht; ein Engländer wurde verwundet, während 18 Boeren gefangen wurden.

### Die Hungersnoth in Johannesburg.

Ein aus Johannesburg in Transvaal zugehender Bericht bestätigt die Befürchtung, daß, wenn nicht Abhilfe durch vermehrte Zufuhr geschaffen wird, eine allgemeine Hungersnoth hereinzubreden droht. Einen annähernden Begriff von dem augenblicklich herrschenden Nothstande giebt der Inhalt eines Plakates, das in dem Schaufenster eines der ersten kaufmännischen Geschäfte des Ortes zu sehen ist. Da kann man lesen, daß selbst für schweres Geld kein Zucker, kein Reis, keine Milch oder Butter, ja nicht einmal die bisher noch reichlich vorhandenen Biskuits und Confitüren mehr zu haben sind. Citronen, deren Vorrath ebenfalls zu Ende geht, werden mit 40—60 Pfg. das Stück bezahlt. Richte sind überhaupt nicht mehr aufzutreiben, der Preis für eine Schachtel Streichhölzer ist bis auf eine Mark gestiegen, die Spule Zwirn und Nähgarn gilt — es ist kaum glaublich — zwei und eine halbe Mark. Fleisch von höchst mäßiger Beschaffenheit muß das Kilo mit drei bis fünf Mark, Schweinefleisch sogar mit 6 und 7 Mark bezahlt werden. Für einen Hektoliter Kartoffeln erzielt der Verkäufer 105 Mark. Eine Milchkuh, die unter normalen Verhältnissen 500 Mark gekostet hat, ist gegenwärtig nur für die vierfache Summe veräußert. Es ist dabei noch gar nicht abzusehen, wo die Preissteigerung Halt machen wird, da mit Ausnahme von 2500 Säcken Mehl und einer Waggonladung von Medicamenten keine Waarenzufuhr stattgefunden hat, so lange die Stadt sich im Besitze der Engländer befindet.

### Kurze Chronik.

Vom Eichsfelde, 25. Okt. Ein schier ungläublicher Fall von religiösem Wahn ist aus Breitenbach zu berichten. Eine Familie, bestehend aus der Mutter, zwei erwachsenen Töchtern und einem Sohne, setzte es sich in den Kopf, in den Himmel fahren zu wollen. Sie bereitete sich durch Fasten, Beten und sonstige fromme Uebungen gehörig vor, dann versenkten sie ihre bewegliche Habe, schnitten sich die Haare ab und erwarteten das Zeichen zur Auffahrt. Der Schäfer des Dorfes, der um die Sache wußte, wollte dann auch einen hellen Schein über dem Hause wahrgenommen haben und verbreitete die Mär von der vollbrachten Himmelfahrt. Besonnenere Nachbarn, die durch das Brüllen des hungernden Viehes aufmerksam gemacht worden waren, fanden die vier Himmelfahrer gänzlich erschöpft und völlig entkleidet zusammen in einem Bette liegend in einer verschlossenen Dachkammer vor.

Ein bibelstetler Wähler. Bei der Nachwahl zum Reichstage wurde in Brandenburg a. N. ein Wahlzettel abgegeben mit der Aufschrift: „Jesajas 41, Vers 24“.

Die Bibelstelle lautet: „Siehe, ihr seid aus nichts, und euer Thun ist auch aus nichts; und euch zu wählen, ist ein Greuel.“

Selbstmord eines Knaben. Ofternienburg, 23. Okt. Gestern Morgen, ganz kurze Zeit vor dem Schulgange, erhängte sich der 14 Jahre alte Heinrich Scharf, Sohn des hier wohnhaften Bergarbeiters Friedrich Scharf, auf dem Hausboden der elterlichen Wohnung. Bis jetzt ist noch nicht bekannt geworden, welche Gründe den Knaben zum Selbstmorde veranlaßt haben.

Ein unheimlicher Fund. Miloslaw, 23. Oktober. Auf einem Fenster des hiesigen Kaufmanns Poser ist, dem „Boi. Tagebl.“ zufolge, heute ein Menschenarm gefunden worden, der seinem Aussehen nach den Eindruck erweckt, als ob er bereits längere Zeit irgendwo gelagert hätte. Der Fund hat um so mehr überrascht, als hier von einer Tödtung nichts bekannt ist und Niemand vermißt wird. Es haben sich bereits unsinnige Gerüchte gebildet, so glaubt man, daß der Fund mit der Winterschen Affaire in stonig zusammenhänge.

Aufgespießt hat sich bei einem unglücklichen Falle vom Scheunboden die Frau des Oekonomens Schiefner in Limpach bei Kamnig. Durch Verfehlen einer Leiterstange stürzte die Unglückliche auf die Gabel eines in der Tenne stehenden Leiterwagens, deren eine Spitze ihr tief in den Leib drang. An dem Aufkommen der bedauernswerthen Frau wird gezweifelt.

Von einem Polizeibeamten erschossen wurde am Montag der Bergarbeiter Tomaschek in Seestadt bei Komotau. Der Wachmann wollte zwei andere Bergleute wegen Unvorsicht verhaften, Tomaschek suchte dies zu verhindern. Als schließlich noch mehr Personen Partei der Arrestanten ergriffen und den Polizisten thätlich angriffen, feuerte dieser in der Nothwehr einen Schuß aus seinem Revolver ab, welcher den Tomaschek tödtete zu Boden streckte. Wie wir schon gestern telegraphisch mittheilten, wurde die Ordnung durch Gendarmen wieder hergestellt.

**Noch ist es Zeit**  
auf die Monate  
**November und Dezember**  
auf das  
**Wochenblatt für Wilsdruff**  
zu abonniren.

**Gratis-Beilagen:**  
4seitige große landwirthschaftliche Beilage und 8seitige illustrierte Sonntagsbeilage mit Modenbeilage.

**Ziehungslisten**  
der Kgl. sächs. Landes-Lotterie.  
Zwei prächtige Romane:  
„Das höchste Opfer“  
und  
„Heldenseelen“  
beginnen im November.

Durch  
zahlreichen Zuwachs von Abonnenten  
auch in diesem Vierteljahr bieten  
**Inserate**  
die wirksamste Verbreitung.

**Bestellungen**  
auf das „Wochenblatt“ können für die Stadt Wilsdruff bei unterzeichneter Geschäftsstelle für die Monate November und Dezember zu 87 Pfg. für auswärtig bei allen Kaiserl. Postämtern und Briefträgern zu 107 Pfg. bewirkt werden.

**Geschäftsstelle**  
des Amtes u. Wochenblattes  
für Wilsdruff.

Von einer Kuh erwürgt. Aus Leitmeritz wird geschrieben: Vor einigen Tagen weidete der 13jährige Ludwig Reyer im Buschingerhof nächst der elterlichen Wohnung eine Kuh und beschäftigte sich hierbei mit Holzschneizerien. Der Knabe blieb seit dieser Zeit verschollen, während die Kuh allein in den Stall kam. Gestern nun wurde der Knabe mit einer Schlinge um den Hals von zwei Frauen als Leiche aufgefunden. Wie durch die Untersuchung festgestellt erscheint, hat der Knabe den Strick, an dem er die Kuh führte, um seinen Hals gelegt, um die Hände frei zu haben, und ist so von dem plötzlich schen gewordenen Thiere geschleift und erwürgt worden.

Die Cholera in Bombay. London, 24. Okt. Nach einem dem Staatssecretär zugegangenen Telegramm des Gouverneurs von Bombay sind in der mit dem 13. Oktober abgelaufenen Woche in Bombay 183 Cholerafälle, darunter 108 Todesfälle, vorgekommen. In allen Districten ist Regen sehr nöthig; von einigen leichten Schauern in Karratal abgesehen, ist überhaupt kein Regen gefallen.

Altenburg, 25. Okt. Einen praktischen Lehrer scheint das Dorf Bohra zu haben. Dieser hat in seiner neuerbauten Schule selbst eine elektrische Beleuchtungsanlage auf eigene Kosten eingerichtet. Mehr kann die Gemeinde nicht verlangen!

Pöbneck, 25. Okt. Durch unerwarteten Besuch nicht wenig erschreckt wurden die Bewohner der Unterstufe des Hauses Gerberstraße Nr. 1, denn kaum hörten sie das Stenchen und Schnauben der städtischen Dampfstrahlenwalze, als auch schon das Ungeheuer durch die Wand des Hauses durchgefahren war und sozusagen in der Stube stand. Offenbar hatte der Führer, der die Walze nach der Neuhäbener Straße bringen wollte, die Gewalt über den Coloss

verloren, der sich dann solche Ungehörigkeiten erlaubte. Städtische Arbeiter luden, nachdem die Dampfstrahlenwalze rückwärts dirigirt worden war, den Schutt auf einen herbeigeholten Wagen, und alsbald begann man den angerichteten Schaden wieder auszubessern.

Gera, 25. Okt. In der Nacht zum Mittwoch haben Einbrecher dem Uhrmacher Flaake hier in der Schleierstraße goldene und silberne Uhren im Werthe von etwa 3000 Mk. aus dem Schaufenster gestohlen. Das Schaufenster haben die Verbrecher eingedrückt. Man scheint es mit denselben „schweren Jungen“ zu thun zu haben, die vor einigen Wochen einen ähnlichen Einbruch in Altenburg verübten.

Antwerpen, 26. Oktober. Kessel-Explosion an Bord eines Dampfers. Aus Liverpool wird gemeldet, daß an Bord des Dampfers „Eugenia“ infolge einer Kesselexplosion 50 Personen getödtet wurden, darunter 27 Mann der Besatzung. Der Dampfer befand sich zwischen Tomsk und Barnaul.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, 26. Oktober 1900.

— Gefunden wurde ein Schlüsselbund. Abzuholen in der Polizeirevision.

— Bezirkslehrerverein. Schluß aus vor. Nr. Vom Nahen zum Entfernten! Es geschieht dies durch Zusammenstellung und Vergleichung mit Bekanntem und durch Anreicherung an klar Angelegtem und richtig Verstandenes. Einen Begriff von den Alpen kann z. B. der Schüler nur erst dann erlangen, wenn er sein heimathliches Gebirge kennt, und ein Begriff vom Meere ist nur dann möglich, wenn er ein großes, stillstehendes Wasser (Teich, See) in der Heimath gesehen hat. Der Charakter der Marschen kann auf folgende Weise verdeutlicht werden: Das Wasser ist nicht immer klar, bei Regengüssen sind die Fluthen getrübt; das Gefälle ist gering; die niedrigen Ufer werden überschwemmt; es legt sich fruchtbarer Schlamm ab, daraus folgt die große Bedeutung der Marschen für die Landwirtschaft. Die Sturmfluth wird bei Ueberschwemmungen, bei großem Wasser klar gemacht. Ein Wirthshaus an der Straße zeigt die Gründung von Handelsplätzen u. s. f. Die Spaziergänge sind aber auch für die Naturgeschichte von großer Bedeutung. Es kann dem Schüler Gelegenheit gegeben werden, die lebendige Schöpfung zu beobachten. Die Kinder müssen mit eigenen Augen sehen, wann und wo das Schneeglöckchen blüht, wie die Ameisen arbeiten, wie die Käfer fliegen und kriechen, wie die Schwalben kommen und gehen, wie die Fledermäuse oder Maulwürfe ihr Wesen treiben u. s. w. Die Natur ist besser als Bilderbücher! Leite darum deine Schüler an, am Bache die Libellen zu beobachten, im Walde den Stimmen der Vögel zu lauschen, auf der freundlichen Dorfflur den Segen der Ernte zu schauen — und du hast mehr gethan und Besseres geleistet, als wenn du in dumpfer Schulstube den Sinn der Kinder durch tote Begriffe und hohle Definitionen verdummst oder ihnen statt lebendiger Dinge tote Bilder zeigst. Nicht gering ist es anzuschlagen, daß der Lehrer bei Spaziergängen Gelegenheit hat, die freien kindlichen Gemüthsäußerungen zu belauschen. Er lernt die friedfertigen, dankbaren von den zänkischen, undankbaren Kindern unterscheiden. Die Freude an der Natur muß zur Werthschätzung werden. Sinnige Naturbeobachter der Natur sind nie Thierquäler oder Baumfrevler. Christus weist oft und gern auf die Natur hin: Schauet die Vögel auf dem Felde u. s. w. Damit giebt er uns einen Fingerzeig, unsere Kinder aufmerksam zu machen auf die Pracht der Erde, auf die wogenden Weizenfelder, auf den Gesang der Vögel, auf den Glanz ihrer Gefieder, auf die Blütenpracht. Die Spaziergänge geben Gelegenheit, die Kinder für das Schöne, Erhabene zu interessieren durch Betrachtung der Kirchen, Bahnhöfe, Denkmäler, Gebilde der Kunst u. s. w. Sie lernen so, das Schöne zu schätzen und zu schonen. Auch finden wir bei den Wanderungen Anregung zu poetischen Betrachtungen: Die Giche, das Symbol der Kraft, das Weizen, das der Bescheidenheit. Das Erwachen der Natur im Frühling versteinbildlicht die Auferstehung. Die Reifen bieten ferner ein Mittel, um Liebe zur Heimath, zum Vaterlande zu wecken und zu fördern; dann wird das Kind auch dazu kommen, diese Liebe in Liedern kund zu geben. Somit sind die Schülerwanderungen Pfleger des Gefanges. Auf solchen Wanderungen sind ferner Mäßigkeiten zu befehen; diese müssen überwunden werden. Durch die Erreichung des Zieles wird die Kraft zum Handeln wachsen. Das Kind lernt auf den Wanderungen durch Hunger, Durst u. s. f., daß es sich etwas versagen lassen kann, daß sich noch mehr ertragen läßt, wenn es nur ernstlich will. Wird dann nicht auch der gegenseitige Verkehr, die Freundschaft gefördert? Die wichtigste Aufgabe der Zukunft, die Kräftigung des deutschen Volkes, durch die Stärkung des Körpers, des Geistes, um ein bedeutendes näher gebracht. Endlich wird der Schüler auf den Wanderungen veranlaßt, die räumlichen Verhältnisse: Länge, Breite, Höhe schätzen und messen zu lernen durch Schritt, Metermaß, Uhr u. s. f. Zusammengefaßt: Für Stadt- und Landschulen sind die Wanderungen notwendig für den Unterricht in allgemeinen und in besonderen, für die Kräftigung des menschlichen Körpers. — Die Schulfeste zerfallen in kirchliche, patriotische, staatliche und bürgerliche, die in der Schule gefeiert werden sollen. Ein altes kirchliches Fest war das Gregoriusfest, welches sich durch das Mittelalter bis in die neuere Zeit erhalten hat, auch in die protestantischen Schulen übergegangen ist jetzt aber nicht mehr gefeiert wird. Die Schulfeste haben sowohl ihre Nachteile, als auch ihre guten Seiten, wobei nun hervorgehoben werde, daß die Schule und Haus näher in Verbindung bringen. Noch größer ist ihre Bedeutung für die Jugend. Das Bewußtsein, daß das Kind zu einem Ganzen gehört, erhöht das Selbstgefühl. Der Referent kommt aber trotzdem zu dem Schluß: Die Spaziergänge sind den Schulfesten vorzuziehen, weil sie eine größere Bedeutung für Unterricht und Erziehung, für eine geistliche Entwicklung des Körpers haben. In der darauf sich entspinnden Debatte wurde betont, daß einem übertrie-